

Laibacher Zeitung.

N^o. 135.

Samstag am 14. Juni

1851.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inerale bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedwelmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Ämtlicher Theil.

Heute wird das XXVI. Stück, III. Jahrgang 1851, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet. Laibach am 13. Juni 1851.

Vom k. k. Redactionsbureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Mit der allerhöchsten Entschliessung vom 7. d. M., haben Se. Maj. der Kaiser die Uebernahme des Districts-Oberkriegscommissärs, Wenzel Radda, in den Ruhestand mit dem systemmäßigen Ruhehalte zu bewilligen, und in die hiedurch beim Militärcommando in Kaschau sich erledigende Oberkriegscommissärsstelle den Feldkriegscommissär Franz Kuderma zum Oberkriegscommissär zweiter Classe allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. Maj. der Kaiser haben mit allerhöchster Entschliessung vom 7. Juni d. J., den Feldkriegscommissär, Johann Edlen v. Elher-Kraus, mit Vorbehalt des Ranges für seine zu Referenten geeigneten Vornänner zum Oberkriegscommissär erster Classe bei der Gensd'armie-General-Inspection allergnädigst zu ernennen geruht.

Das k. k. Finanzministerium hat den Cameralcommissär erster Classe, Eduard Swoboda, zum Secretär bei der k. k. k. dalmatinischen Finanzdirection ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Generalität.

Die Führung des Districtscommando's zu Kaschau wurde dem FML. Karl Freiherr von Lederer, und jenes zu Dedenburg dem FML. Ferdinand Freiherrn von Schirnding, nebst dem aufhabenden Truppendivisionscommando übertragen.

Die erledigte Brigade beim 13. Armeecorps in Dedenburg, wurde dem disponiblen General-Major, Freiherrn von Blomberg verliehen.

Der General-Major, Karl von Roth, ist in den Pensionsstand übernommen, und dem supernumerär-beurlaubten General-Major, Karl Grafen Appony, die nachgesuchte Chargequittirung mit Vorbehalt des bekleideten Charakters bewilligt worden.

Beförderungen.

Oberstlieutenant Friedrich Baron Streit, Commandant der Prager Monturscommission, zum Obersten in dieser Anstellung, und Hauptmann Karl Zwayer, des Infanterie-Regiments Freiherr von Dret Nr. 27, zum Major in demselben.

Ernennungen.

Die beiden provisorischen Commandanten des 5. und 16. Gensd'armie-Regiments, die Majore Wilhelm Gabler und Friedrich von Dauber, zu wirklichen Commandanten dieser Regimenter, und der Major Jakob Mangelberger vom 12., zum Commandanten des 7. Gensd'armie-Regiments.

Nichtamtlicher Theil.

Die Lage Frankreichs.

Frankreich hat die Bahn der Verfassungsrevision betreten. Wie die letzten Nachrichten melden,

ist der betreffende Ausschuss gebildet und besteht zum größten Theile aus Anhängern des Revisionsgedankens, mit dem Unterschiede jedoch, daß dieselben sich in Gruppen theilen; in eine, welche die Revision unter allen Umständen und um jeden Preis wünscht, und in eine zweite, kleinere, welche dieselbe nur innerhalb der von der Verfassung vorgeschriebenen Gränzen durchgeführt sehen will.

Vereinigen sich nicht beide Gruppen in einem gemeinsamen Compromisse, so dürfte ein festes Ergebniss der Beratungen dieses Ausschusses kaum zu gewärtigen seyn, da eine Majorität im Schooße derselben nicht zu erzielen seyn wird.

Gleichwie der Ausschuss aber ein Bild der Versammlung im Kleinen darstellt mit all' den Parteimeinungen und divergirenden Leidenschaften, so wird auch diese nicht vermögend seyn, definitive Beschlüsse zu fassen, selbst wenn sie noch so unklare Anträge des Revisionsausschusses zum Anhaltspunkte nehmen wollte, um daran irgend eine bestimmte Entscheidung anzuknüpfen.

Die Freunde der Revision um jeden Preis haben das Bedürfnis und den offen ausgesprochenen Willen des weit überwiegenden Theiles der Nation für sich. Die Verfassungsrevisionisten klammern sich dagegen an den Buchstaben der Constitution und es läßt sich nicht läugnen, daß, wenn die Entscheidung von einer stärkeren, als der sogenannten absoluten Majorität abhängig gemacht und überhaupt in die Länge gezogen werden soll, die Crisis, in welcher Frankreich sich befindet, nur noch gesteigert und kaum glücklich beseitigt werden wird.

Es ist überhaupt ein merkwürdiges Schicksal, welches alle Parteien dort verfolgt. Kaum glaubt sich eine derselben stark und gesichert genug, um mit ihren Plänen an das Licht der Welt hervortreten, so findet sie plötzlichen und unvermutheten Widerstand. Jede Meinung, jedes Streben, jeder Ehrgeiz findet dort sein natürliches Gleichgewicht. Es gibt der kleinen Kräfte zu viele, welche gegen einander wirken; in zu viel Richtungen ist die Kraft dieser Nation zersplittert worden, als daß die Bewegung, welche jetzt daselbst Statt findet, eine andere, als eine unbestimmte und ziellos sich im Kreise herum-drehende seyn könnte.

Die vom Präsidenten der Republik zu Dijon gehaltene Rede war eine Art Provocation, welcher sofort General Changarnier in der Sitzung der gesetzgebenden Versammlung ein paroli bot. Während der Präsident sich mit Zuversicht auf die Armeestützen zu können glaubt, wird ihm diese Stütze, durch ein Paar bittere, im schärfsten Accent gesprochene Worte eines berühmten Generals, unter den Armen weggezogen.

Zu keiner Zeit war es schwerer und undankbarer, der Zukunft ein Prognosticon zu stellen als eben jetzt, und insbesondere aber im Hinblick auf die Zustände und die bevorstehenden Epochen Frankreichs. Eben weil der Kampf keine großen Principien und keine begeisterten Ideen mehr gibt, sondern nur in der Sphäre persönlicher Bestrebungen und Leidenschaften sich bewegt, ist es kaum denkbar, abzusehen, wie derselbe endigen wird. Alle Parteien, natürlich mit Ausschluß der aus Grundsatz revolutionären, vereinigen sich in dem Gedanken, daß die Ordnung gewahrt und der Bestand der Gesellschaft gesichert werden muß. Allein über die Mittel, wie

dieser Zweck zu erreichen wäre, stehen Alle in volldem Widerspruche. Der quälende Zweifel über dieses „Wie“ ist es, welcher derzeit an dem Herzen der französischen Nation nagt. (Dest. Corr.)

Slavische Rundschau.

* Die „Srbske Novine“ berichten über die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse der serbischen Akademie zu Pesth, „Matice Srbska.“ Folgendes: Außer den von ihr herausgegebenen 13 000 Exemplaren verschiedener Bücher, besitzt sie einen Fond von 25 000 fl. C. M. Hierzu kommt noch der National-Fond mit 5000, und jener von Tekel mit 48 000 fl. Ein großes Haus in Pesth ist auf 50 000 fl., und ein kleines daselbst auf 8000 fl.; ferner ein Garten in Arad auf 12 000 fl. geschätzt, was die Summe von 148 000 fl. C. M. ausmacht. Nebstdem ist gegen Hrn. Baron v. Sina ein Prozeß wegen einer Schuldforderung des Tekel'schen Gutes, das der „Matice“ zufällt, anhängig gemacht worden. Die „Matice Srbska“ ist in dieser Weise also die reichste aller in Oesterreich bestehenden literarischen Gesellschaften.

* Aus Belgrad, 30. Mai, meldet die „Vojvodjanka“: Der Wojwode Vučić ist aus dem Kloster Druc bereits zurückgekehrt. — Die hier versammelt gewesenen Vlado's von Serbien sind nun wieder nach ihren Wohnorten abgereist.

Aus Paris, 9. Mai, wird dem „Ezas“ geschrieben: Lord Normanby, britischer Gesandte in Paris, wünschte die Bekanntschaft Dembinski's zu machen, und hatte dessen Besuch nicht ohne Zutvorkommenheit angenommen. Um dem Verlangen mehrerer Personen entgegen zu kommen, veranstaltete Ladislaus Zamojski am 1. d. im Hôtel des Princes den Generalen Dembinski und Ehrzanowski eine kleine Festtafel, zu welcher er den gewesenen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Hrn. Brenier, ferner den türkischen Gesandten, Fürsten Callimachi, und einen höheren Beamten aus dem Ministerium des Auswärtigen, Hrn. St. Agnan, einlud. — Am Ostermontag wurde in Batignolles eine polnische Schule, unter der Direction des Deputirten Biernacki, und eine Vorbereitungsschule, unter der Direction des Fürsten Czartoryski, eingeweiht. — Für die polnische Bibliothek haben bis jetzt der Fürst Czartoryski 2000 fl., die Herzogin von Württemberg 1000 fl., Ladislaus Zamojski 1000 fl. beigetragen; der Letztere mit der Zusage einer weiteren Unterstützung. Die literarische Gesellschaft hielt deshalb am 3. d. eine Sitzung. Als Präsident derselben fungirte wieder Fürst Czartoryski, Vicepräsident Stanisł. Barzykowski und Secretär Plichta.

* Der Posener „Goniec polski“ vom 28. Mai veröffentlicht den Jahresbericht der Sredaer „Liga polska“, d. i. eines Filialvereines des zu Posen bestehende Hauptvereines „Liga polska“, aus Anlaß der am 7. Mai in Sreda abgehaltenen Jahresversammlung. Die Einkünfte derselben bestanden im vorigen Jahre in 284 Thalern, außer dem durch Sammlungen erzielten Betrage von 133 Thlrn. für die „herumirrenden Brüder im Auslande.“ Nebstdem besitzt sie einen zinstragenden Fond von 505 Thalern. — Aus dem Berichte ist übrigens nichts Wesentliches hervorzuheben, denn der Landrath hat sich die Namen aller Mitglieder der „Liga“ verzeich-

nen lassen und verfügte, daß bei jeder Versammlung der „Liga“ von Amtswegen zwei Magistratsmitglieder, ein Ortspolizei-Individuum, so wie ein Commissär zugegen sein müssen; darum wird auch am Schlusse des Berichtes geklagt, daß die Resultate der Wirksamkeit der „Liga“ im vorigen Jahre, hinter jenem der Jahre 1849 und 1850 weit zurückstehen. Der Unterzeichner des Berichtes, Wladimir Wolniwicz, bittet unter solchen Umständen um standhaftes Aussharren bis „zum Ende.“

* Ein Dresdener Correspondent des „Czas“ schreibt unter Anderm: Es dürfte nicht ohne Interesse sein, über die literarischen Zustände jener kleinen slavischen Ansiedlung zu berichten, welche seit undenklichen Zeiten in Sachsen besteht. Es sind dies Abkömmlinge der Wenden, welche in der Umgegend von Bautzen in einer Anzahl von 43.000 Köpfen leben, und von denen ungefähr die Hälfte zur katholischen Religion sich bekennt. Im Jahre 1847 bildete sich in ihrem Schooße eine Gesellschaft zur Verbreitung guter Bücher in der Nationalsprache. Die Gesellschaft zählt 200 Mitglieder, von denen einige zu 7, andere zu 5 fl. jährlich beisteuern. Bis jetzt sind auf ihre Veranstaltung 16 Werke erschienen, und zwar von den Autoren Jacob Buz, Kulman, Kunczany, Macznik, Kaker, Juz u. s. w. Für die gebildeteren Classen erscheint vierteljährig eine „Czasopis“ (Zeitschrift) unter der Redaction eines Herrn Smolar. Von drei Zeitungen ist „Jutniczka“, ein katholisches Volksblatt, jüngst eingegangen; „Zerniczka“ (Morgenstern), ein Religionsblatt, und „Tydzieskie Nowiny“, eine politische Wochenzeitung, erscheinen fortdauernd, obgleich bei allen hervorragendes Redactionstalent vermißt wird.

* Das kürzlich von der serbischen Regierung ergangene Verbot der Versendung der in Semlin erscheinenden „Vojvodjanka“ nach dem Fürstenthume Serbien, ist nunmehr wieder aufgehoben worden.

* In der Prager erzbischöflichen Buchdruckerei ist so eben eine czechische Bibelübersetzung in einer Auflage von 5000 Exemplaren (Großoctav) erschienen und wird durch die betreffenden Erzbischöfliche in Böhmen, Mähren und der Slovakei verbreitet werden.

* Die Ministerien des Handels und des Unterrichts haben durch die Landwirtschaftsgesellschaft in Laibach den Verfassern der in slovenischer Sprache erschienenen Werke über Thierarzneikunde, Dank- und Anerkennungsschreiben gleichfalls in der slovenischen Sprache zukommen lassen. (Dest. Corr.)

* Die sämtlichen Bischöfe des Fürstenthumes Serbien haben sich am 1. Mai (alter Rechnung) zu einer Berathung in Belgrad versammelt.

* Aus dem Fürstenthume Serbien wird den „Slov. Nov.“ berichtet, daß dort Parteikundgebungen zu Gunsten des Fürsten Milosch Obrenowitsch bemerkbar werden, die auf eine mögliche Aenderung des gegenwärtigen Regierungssystems im Laufe des Jahres schließen lassen dürften.

O e s t e r r e i c h.

Triest, 10. Juni. Die Frau Gräfin von Meran ist heute hier angekommen. Se. kaiserliche Hoheit der Herr Erzherzog Johann soll übermorgen eintreffen. —

* **Wien, 10. Juni.** Die Mängel der bisherigen Dienstbotenordnung, die noch vom Jahre 1787 datirt, sind allgemein fühlbar und anerkannt. Während in den Städten die Corruption sich in das Verhältniß zwischen Dienstgeber und Dienstleuten in bedauerlichster Weise einzufressen beginnt, ist auf dem flachen Lande in dieser Beziehung förmliche Willkür eingerissen. Von der einen wie von der andern Seite fehlte es an bindenden Bestimmungen. Die Kündigungstermine werden nicht ordentlich eingehalten. Die alte Dienstbotenordnung gestattet einzelne Strafhandlungen, welche mit dem Geiste der Zeit und des neuen Strafrechts im Widerspruche stehen. Die Führung der Gesindebücher ist eine nichts weniger als zufriedenstellende. Ueberdies kennt die alte Gesindeordnung unsere neuen Gemeindeverhältnisse

nicht, welche so tief in das Dienstverhältniß eingreifen geeignet sind. Manche Anordnung erscheint vorzugsweise im Interesse der dienenden Classe nothwendig, indem das bisherige Gesetz Alles, was die Dienstherrn als Belohnung, wegen guter Aufführung oder anderer wichtiger, geleisteter Dienste gibt, als bloße Gnade anzusehen vorschreibt. Die Regierung hat die Nothwendigkeit einer Abhilfe nicht verkannt; es erging, wie wir vernommen haben, schon im August 1850 vom Hrn. Statthalter die Aufforderung an die Behörden, den Entwurf einer, den gegenwärtigen Zeitverhältnissen angemessenen Dienstbotenordnung für das flache Land vorzulegen. Eben so erließ der Herr Minister des Innern im April 1851 die Anweisung, daß die Bezirkshauptleute mit Zuziehung einiger Seelsorger und Ortsvorsteher, und anderer als gute, humane und verständige Hauswirthe bekannte Personen, die bestehende Gesindeordnung der Prüfung zu unterziehen und die nothwendig erkannten Verbesserungen in Vorschlag zu bringen haben. Außerdem hatten jedoch einzelne Körperschaften, wie die steierm. Landwirtschaftsgesellschaft, schon seit einiger Zeit die Ausarbeitung einer neuen Dienstbotenordnung für das flache Land in Verhandlung genommen. (Dest. Corresp.)

* Lord Palmerston hat für gut befunden, dem Londoner Gemeinderathe ein anerkennendes Schreiben für des Letzteren Bemühung und Sympathieerklärung zu Gunsten des in Kintahia internirten Agitators Kossuth zukommen zu lassen. Er spricht darin aus, die britische Regierung habe sich bereits für die Freilassung desselben verwendet und werde es auch fernerhin zu thun nicht unterlassen. Möglich, daß der edle Lord durch diese Wendung einer unbequemen Interpellation im Unterhause ausweichen wollte. Freundschaftlich und höflich finden wir sie eben nicht. Es ist immerhin ein Zeichen großer Rücksichtslosigkeit, das Haupt einer gegen die Existenz eines befreundeten Staates unternommenen Rebellion so auffallend zu begünstigen, als wäre derselbe nur ein bedauernswerthes Opfer eines mißliebigen Schicksals. Wir sind weit entfernt, auch nur zu wünschen, Gleiches mit Gleichem zu vergelten. Allein es wäre interessant und der Feder eines Dickens nicht unwerth, wenn irgend eine österreichische Municipalität etwa ihre Sympathien für den Aufstand der Kaffern oder für sonstige Feinde Englands ausdrücke, das Erstaunen der hochweisen Aldermans der City und die sittliche Entrüstung des britischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten mit lebendigen Farben zu schildern. Das Facit der Demonstration scheint keinesfalls erheblich; so lange die österreichische Regierung es ihrem Interesse und ihrer Sicherheit angemessen finden mag, die Internirung des Agitators fortwähren zu lassen, wird die Psorte, — so hoffen wir mindestens — sich in der Erfüllung ihrer völkerrechtlichen Verbindlichkeit durch Insinuationen von der Themse her weder beirren noch erschüttern lassen. Schlägt aber einst die Stunde der Freilassung wirklich, dann wird sie hoffentlich wieder nicht ohne Oesterreichs Zustimmung schlagen. (Dest. Corresp.)

* Die „Oesterreichische Correspondenz“ schreibt über den Ministerwechsel: Als der frühere Handelsminister seinen Posten verließ und der frühere Reichsrath Ritter v. Baumgartner an seine Stelle trat, ward mannigfach die Befürchtung laut, daß ein Systemswechsel in der bisher von Oesterreich eingehaltenen Zoll- und Handelspolitik beabsichtigt werde. Wie sich zeigt, war diese Befürchtung vollkommen ungegründet, und was die österreichische Regierung in dieser Beziehung solidarisch angebahnt und angestrebt, wird auch der Zukunft erhalten werden.

In einzelnen Zweigen dieses Ministeriums, z. B. in dem Ressort des Eisenbahnbaues und in dem Postwesen mögen mannigfache Verbesserungen und Modificationen angezeigt erscheinen. Dieß können wir nicht in Abrede stellen, jedoch in der Zoll- und Handelspolitik selbst im Großen und Ganzen steht eine principielle Veränderung keinesfalls bevor.

Wie sollte, wie könnte dieß auch der Fall seyn, wenn man bedenkt, daß es im wesentlichen und wohl

begriffenen Interesse Oesterreichs liegt, seine europäische Mittellage zur Bildung einer großen Zoll- und Handelscombination zu benutzen, die ihm nebst unlängbaren, materiellen Vortheilen auch noch eine Bürgschaft mehr vor der Wiederkehr erschütternder, revolutionärer Stürme darbietet? Glaubte man, Oesterreich empfinde jetzt weniger, als vordem, das Bedürfniß, den beiden in Deutschland jetzt obwaltenden Handelssystemen sich anzunähern? Oder meinte man vielleicht, es habe sich nur um leere Worte, um lockende Verheißungen gehandelt, vor denen man jetzt zurückzutreten entschlossen sey? Ein solches Benehmen widerspräche allen Grundsätzen und Traditionen der österr. Politik — allein es wäre überdies doppelt unzulässig, denn es wäre gegen die realen Grundlagen einer geordneten, materiellen Entwicklung dieses Staates selbst gerichtet.

Was die Schutzollfrage betrifft, so haben uns die glänzendsten Argumentationen der Prohibitionisten bisher nicht überzeugen können, daß es im Interesse der Gesamtheit liege, einer in den meisten Zweigen entwickelten und concurrenzfähigen Industrie ein bequemes Monopol zu verleihen. Der mächtige Drang des Jahrhunderts gebietet Oesterreich, mit seinen Erzeugnissen hinauszutreten auf den Weltmarkt, und die Ergebnisse der Londoner Ausstellung sind für uns fast durchweg günstig und ermutigend ausgefallen. „Es versteht sich übrigens von selbst, daß die Frage „der Opportunität in Betreff des Zeitpunkts und der Modalitäten bei dem Inslebentreten des neuen Systems die gespannteste Aufmerksamkeit der Regierung fortwährend in Anspruch nimmt.“

Wien, 12. Juni. Se. Majestät der Kaiser hat dem Hrn. Gouverneur von Wien und General-Inspector der Gensd'armee FML. v. Kempen die geheime Rathswürde verliehen.

— Se. Majestät der Kaiser hat dem Componisten J. Hoven als Anerkennung für das von ihm componirte Liederwerk: „Die Heimkehr, 88 Gedichte von Heine“, die große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen, welche demselben in Begleitung eines verbindlichen Schreibens des Hrn. Oberst Kämmerers Grafen v. Lanforonsky zugestellt wurde.

— Herr Ritter Appert hatte gestern die Ehre, von Sr. Maj. dem Kaiser in einer Privataudienz empfangen zu werden und den zweiten Band seines Werkes über die Civil- und Militär-Institute der Monarchie zu überreichen. Se. Majestät erkundigte sich mit väterlicher Fürsorge über den Zustand der Gefängnisse in Ungarn, deren Verbesserung nach den von Hrn. Appert ertheilten Rathschlägen in nächster Zeit bevorsteht. Herr Appert begibt sich zu diesem Zwecke in einigen Tagen nach Pesth.

— Wie es heißt, soll Graf Rechberg zum k. k. Internuntius in Constantinopel ernannt werden.

— In der kaiserlich österreichischen Marine werden wichtige Veränderungen erwartet. Oberst Molinary vom Generalstab, welcher sich im letzten italienischen Kriege vielfach ausgezeichnet und die Gardasee-Flotille geschaffen und eingerichtet hat, soll der Marine zugetheilt werden. — Auch der Genie-Major Möring soll bei dieser Branche angestellt werden.

— Wie von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, haben die hier anwesenden griechisch-nichtunirten Bischöfe das Endresultat ihrer Berathungen dem Ministerium in dreierlei Anträgen vorgelegt. Der erste Antrag ist vom Patriarchen Rojadic mit dem Bischof von Pakraz, der zweite von den siebenbürgischen und dalmatinischen Bischöfen und der dritte von den Bischöfen der Banats und der Bukowina.

— Wie man vernimmt, soll das Ministerium des Handels in zwei Ministerien getheilt werden, und zwar in das Ministerium des Handels mit Hrn. von Baumgartner, und in das Ministerium der öffentlichen Communicationen mit Hrn. Francesconi.

— Nach einer neuen Verordnung des Unterrichtsministeriums sollen die Lehrconferenzen unter der Leitung des Schuldistricts-Ausschusses (Dechants, Bezirksvicars) oder des von ihm hiezu Bestellten und stets nur über seine Einladung oder mit seiner Geneh-

migung abgehalten werden. Das Ministerium hegt die Erwartung, daß die geistl. und weltlichen Lehrer, so wie die Schulgehilfen sich daran eifrig betheiligen werden. Doch hat kein Zwang dazu Statt zu finden. Die Lehrerversammlungen sollen wenigstens alle Vierteljahre, doch können sie auch in kürzeren Zwischenräumen gehalten werden. Versammlungen von Lehrern aus mehreren Schuldistricten können nur über Auftrag oder mit Genehmigung der Landes Schulbehörde eingeleitet werden. Die Schulräthe haben von den Lehrer-Conferenzen angelegentlich Kenntniß zu nehmen, und wenn thunlich, denselben beizuwohnen. Ueber die Thätigkeit der Lehrerversammlungen sind an die Landes Schulbehörde und von dieser an das Ministerium Berichte zu erstatten.

— In der Gegend von Mühlenbach (Siebenbürgen) verbreitet in der letzten Zeit eine aus 50 Köpfen bestehende Räuberbande unter der dortigen Bevölkerung Schrecken und Bestürzung. Eine Abtheilung dieser Bande soll einen Hirten so lange am Feuer gebraten haben, bis er den Ort, wo er seine Barschaft — aus 500 Zwanzigern bestehend — verborgen, angegeben hat. Dieselbe Bande soll auch dem Orte Reismarkt und anderen Gemeinden Contributionen unter Androhung von Brand und Plünderung gefordert, und manchmal ihren Zweck erreicht haben.

— Einem Gerüchte zufolge soll Herr Baron Bruck den Posten eines bevollmächtigten Ministers und außerordentlichen Gesandten am Hofe zu Turin erhalten.

— Aus Lissabon wird vom 4. Juni gemeldet: Im Lande Ruhe. Die Nachrichten von contre-revolutionären Versuchen sind unbegründet.

— Sicherem Vernehmen nach wird einer der ersten Beschlüsse des Bundestages die Nationalgarde betreffen. Die Auflösung derselben in ganz Deutschland dürfte unzweifelhaft beschlossen werden. Die Regierungen behalten sich die Organisation der Bürgerwehren vor. In Oesterreich hat sich die Nationalgarde in den meisten Bezirken aufgelöst; viele freiwillige Waffenablieferungen fanden auch schon Statt.

— Mit 1. F. M. erscheint das von der F. F. Landwirtschaftsgesellschaft gegründete, der Landwirtschaft und dem Forstwesen gewidmete Wochenblatt.

— Der bekannte Carl Schurz (Kinkel's Beifreier), der sich seit einigen Monaten in Paris aufhielt, ist am 31. Mai von zwei Polizeiagenten auf der Straße verhaftet und erst nach einer zweitägigen Haft wieder in Freiheit gesetzt worden. „Theilnahme an einem Complot zum Umsturz der französischen Regierung“ war der Grund seiner Verhaftung; er wird am 8. Juni nach London abreisen.

— Der ehemalige Reichstagsabgeordnete, Schufeldt, will sein Haus in Gainsford verkaufen und einen bleibenden Aufenthalt in irgend einer Stadt Deutschlands suchen.

— Der in den Märztagen des Jahres 1848 bekannt gewordene F. F. Oberleutnant Johann Pollet, welcher sich durch beinahe zwei Jahre wegen Irrens in der Prager Heilanstalt befand, ist als vollständig genesen, aus derselben wieder entlassen worden. Er befindet sich bereits im Pensionsstande.

— Die F. F. Postdirection macht bekannt, daß vom 15. d. anfangen, der Frankirungszwang auch zwischen den F. F. österr. Staaten und den Niederlanden aufhört.

Deutschland.

— In Berlin veranstaltete am 9. d. die Akademie der Künste zu Ehren des Professors Rauch, Schöpfers des Friedrichs-Denkmal, eine Festfeier, welcher der König und die in Berlin anwesenden Prinzen des königlichen Hauses beizuhnten. In der Mitte des Saales war Rauch's Marmorbüste, mit Blumen geschmückt, aufgestellt. Der Meister wurde bei seinem Erscheinen, während die ganze Versammlung sich erhoben hatte, mit einer von Meyerbeer componirten Festhymne begrüßt. Der Vice-Director der Akademie, Professor Herbig, hielt dann eine Anrede an Professor Rauch, auf welche dieser in einigen ergreifenden Worten seinen Dank aussprach. Hierauf wurde eine vom Capellmeister Dorn com-

ponirte Cantate vorgetragen, nach deren Schluß die Ueberreichung des Ehrengeschenk an den Gefeierten erfolgte; dasselbe besteht in einer von A. Fischer verfertigten Medaille, welche auf der einen Seite das Brustbild des Meisters, auf der andern alle von demselben geschaffenen Werke ausgeprägt darstellt. (Frdbl.)

— In der Sitzung der zweiten württemberg'schen Kammer am 6. d. entwickelte der Abgeordnete Schott eine Motion, betreffend die fortschreitende „Verarmung in Württemberg“ und die Mittel zur Abhilfe. Auf Beschluß der Kammer wird diese Motion gedruckt werden.

— Vor wenigen Tagen wurde den reichen Juden Leipzigs, welche während der Sommermonate auf den nahe gelegenen Dörfern zu wohnen pflegen, von Seiten der Polizei eröffnet, daß sie innerhalb der nächsten drei Tage nach Leipzig hereinziehen hätten, indem die Erlaubniß zu ihrem Aufenthalte in Sachsen nur auf Leipzig und Dresden, nicht aber auf die diesen beiden Städten naheliegenden Dörfer sich erstrecke.

— In Sachsen-Coburg hat das Ministerium den Wegfall der Stolgebühren und der Gehaltsfixirung der Geistlichen beschlossen.

— Die „Aachener Ztg.“ schreibt: Wenn man der öffentlichen Stimme trauen darf, so sind die Zollvereinsstaaten einig, den Vertrag mit Belgien nicht zu erneuern, wenigstens nur auf die Bedingung hin, daß es sich gefallen lasse, sein Eisen um 50 Prozent höher versteuern zu lassen. Nur Baiern widerstrebe noch, weil ihm die Eisenfrage nicht am Herzen liege und weil Belgien ihm für seine Spielwaren einigen Vortheil eingeräumt habe. Da es sich jedoch darum handelt, einen Vertrag fallen zu lassen, nachdem er abgelaufen, nicht erst einen neuen zu schließen, so kann die Opposition Einer Stimme in der Frage allerdings nichts ändern.

Großbritannien und Irland.

* Aus London, vom 29. Mai, schreibt man dem Posener „Soniec“ unter Anderm: „Einzelne Individuen der polnischen Emigration, d. h. solche, welche keiner bestimmten Gesellschaft angehören, haben gleichfalls ihre Industrieerzeugnisse in dem Ausstellungsgebäude deponirt. Baronowski aus Paris hat eine Rechenmaschine ausgestellt, welche bei Auszahlung der Arbeiter, nach verschiedener Anzahl derselben und Arbeitsdauer, verwendbar ist. Eine andere Maschine desselben Mechanikers verfertigt stündlich 5000 Karten und Billets verschiedener Gattung. Graf Major Bronski aus Frankreich, lieferte seine Seidenzeugnisse, welche bei Ihrer Maj. der Königin Anerkennung fanden. Herr Patel aus Genf, stellte durch seine überaus kunstreich verfertigten Uhren manche andere aus der Schweiz gesendeten Erzeugnisse dieser Gattung in den Schatten. Capitän Koczynski aus Stirling in Schottland, sendete ein Modell, nach welchem über die Weichsel und andern polnischen Flüssen Brücken gebaut werden sollen; ferner das Modell einer Dampfmaschine, welche günstigere Resultate, als die bisherigen Dampfmaschinen geleistet haben, erzielen soll. — Eine magyarische Deputation, Pulszky an der Spitze, überbrachte bei Gelegenheit einer Versammlung der literarischen Gesellschaft der „Polenfreunde“ dem Lord Dudley Stuart als „Anerkennung seiner für die magyarische Sache an den Tag gelegten Sympathien“, dessen von einem ungarischen Maler verfertigtes Portrait. Der Lord betheuerte hierauf bis zur letzten Stunde seines Lebens, der magyarischen und polnischen Sache dienen zu wollen.

— Cap-Zeitungen vom 7. April sind in London angekommen. Der Kafferkrieg steht auf dem alten Fleck. Graham's „Town-Journal“ berichtet tägliche Scharmügel und Streifzüge, um die Hottentotten im Heimbringen der Ernte zu stören. Gelingt es ihnen, sich zu verproviantiren, so ist ein Ende des Krieges nicht so bald abzusehen. Der „Zuid African“ malt die Aussichten der Colonie mit ziemlich dunklen Farben.

R u ß l a n d.

— Durch das ganze Reich ist eine neue Recrutirung angeordnet worden. Ein kaiserlicher Ukas verordnet ferner die Zurückziehung des großen Theils der an den Gränzen stationirten Truppen in das Innere des Reiches und die Completirung des Corps durch neue aus dem Innern zu ziehende Truppen. Besonders sollen dazu Regimenter verwendet werden, die im kaukasischen Gebirge mitgekochten haben.

Griechenland.

* Aus Athen vom 1. Juni wird gemeldet: Die provisorische Leitung des Ministeriums des Außern ist dem Justizminister Hrn. Pailas übertragen worden. — In Abwesenheit des Hrn. Rotaraz, der eine zwölftägige Urlaubsreise unternommen hat, wird Herr Griesis das Portefeuille des Ministers des Innern übernehmen.

A m e r i k a.

Die Nachrichten in Bezug auf den Nicaragua-Canal, der den atlantischen mit dem stillen Ocean verbinden soll, lauten höchst erfreulich. Die Gesellschaft, welche die Anlage dieses Canals übernommen hat, berichtet, daß die von ihr angestellten Feldmesser ihre Vorarbeiten beendet haben. Sie vermaßen vier verschiedene Terraces und fanden einen Weg, der sich vorzüglich zur Anlage eines schiffbaren Canals eignet, und berechneten, daß der Kostenanschlag den anfangs genommenen bei weitem nicht erreichen wird. Bei Abgang der Nachrichten waren die Ingenieure damit beschäftigt, die Erarbeiten beginnen zu lassen und somit hat das Riesenwerk im eigentlichen Sinne des Wortes begonnen. Welch glorreiche Zukunft liegt in diesen wenigen Worten für die Vereinigten Staaten! Mit der Vollendung dieses Canals sind sie dem Orient mit seinen Schätzen um 15 000 (englische) Meilen näher gerückt und der gesammte Welthandel fällt ihnen zum Erbtheil. Von den Phöniziern bis auf unsere Zeiten herab liefert die Geschichte des Handels das unumstößlich nachgewiesene Ergebnis, daß alle Völker, die im Besitz des Handels mit Indien waren, auch die Quellen des Wohlstandes, die Weltmacht, die Schätze der Kunst und Wissenschaften in ihrer Obhut hatten. Gegegenwärtig ist Großbritannien im Besitze dieser Vortheile; doch wenn es auch gemeinschaftlich mit den übrigen Seemächten Europa's den Canal benutzen wird, um auf kürzerem Wege nach China und Ostindien zu gelangen, so gewährt doch die geographische Lage der Vereinigten Staaten denselben einen so gewaltigen Vorsprung, den der thätige Yankee zu seinem Vortheile ausbeuten wird.

(Eriest. Ztg.)

Neues und Neuestes.

Telegraphische Depeschen.

— Paris, 10. Juni. De Broglie ist zum Präsidenten, Roulin zum Secretär der Revisionscommission gewählt worden.

— Turin, 8 Juni. Dem Vernehmen nach sollen die Erzbischöfe Franzoni und Marongiu freundlich aufgefordert werden, ihren Posten zu entsagen, um die Schwierigkeiten mit Rom leichter zu beglichen. Eine Masse von Gerüchten circulirt in Betreff von Rom eingetroffener Bullen und Noten. Mehrere Circularschreiben des päpstlichen Staats-Secretärs Antonelli an sardinische Bischöfe sollen mit Beschlag belegt worden seyn. Die Debatte der Abgeordnetenversammlung über das Freihafenprivilegium von Nizza dauert fort.

— Florenz, 9. Juni. Der politisch verdächtige Marchese Bartolomei ist für ein halbes Jahr auf sein Landgut verwiesen worden.

— Livorno, 8. Juni. Gestern ward das Haus eines Engländers im Beisein des britischen Consuls von Gensd'armen untersucht. Man versichert, wichtige politische Papiere entdeckt zu haben. Etliche Glieder der englischen Familie sind verhaftet worden.

Genrebilder

von Dr. Vincenz Ferrer Kun.

I.

Der Regen goß in Strömen. Ein einfacher, doch ziemlich großer Wagen rollte an der Straße, die längs des Ufers der Etsch sich hinschlängelte, und die ohnehin wildromantische Gegend gewährte wegen der schwarzgrauen Wolkendecke, welche sich über die ganze Landschaft wölkte, einen höchst düsternen Anblick. Die Bergspitzen, die sonst mit ihren kühnen Häuptern, von grünen Kränzen die hohe Stirne umwunden, stolz das azurine Blau küßten, oder in feurigen Strahlen der Abendsonne das Gemüth des stillen Betrachters in eine feierliche, heilige Schwermuth versetzten; diese schienen drohenden Gestalten ähnlich, die ihren Unmuth über die zu Füßen liegende Landschaft ausgießen wollten. Es herrschte ringsherum tiefe Stille, die nur durch das Plätschern der dichten Regentropfen in der Waldung und auf dem ledernen Dache des Wagens, sowie durch das fortwährende Schnalzen der Peitsche des Beturins unterbrochen wurde.

Mir gegenüber saßen im Wagen ein Herr im vorgerückten Alter, und eine jugendliche, äußerst interessant aussehende Dame. Wir hatten uns in Verona bei der „colomba d'oro“ zusammengefunden, und da wir eine Route — nach Tirol — einzuschlagen gesonnen waren, hatten wir zusammen den Betturino bis Roveredo aufgenommen. Wie der Himmel finster über unserem Wagen das Gesicht zusammenzuziehen schien, so war es auch in unserer beweglichen engen Welt finster und düster. Der alte Herr blickte zeitweise durch die blinden Glaskheiben des Wagens, durch die unsere Großältern vielleicht etwas bemerkt haben mochten, aber seit jener Zeit war sicherlich kein nasses, reinigendes Instrument in Form eines Schwammes oder eines Lappens darüber gefahren, deshalb waren sie gleichsam ein Flor um die ohnehin überflorte Landschaft. Die Dame lehnte in einem Winkel, und starrte wie gedankenlos in die Welt hinaus, von der sie aber leider nichts zu Gesichte bekam. Ich versuchte, mir es möglichst bequem zu machen, um — einzuschlafen; doch stolperte der Wagen nach rechts und links, daß ich mich in eine gewisse Stadt versetzt glaubte, in der ich jedesmal einen Stoßseufzer zu allen Heiligen sendete, wenn mich das Schicksal verurtheilte, über das in Höhen und Tiefen sich lagernde Kugelpflaster dahinzurollen. Wir mußten uns daher ohne Zweifel gegenseitig höchst langweilig erscheinen.

So kann es doch nicht die ganze Reise währen, dachte ich bei mir, und sann auf einen passenden Gegenstand, um ein Gespräch anzuknüpfen. Der Anfang wurde mit Klagen über Witterung gemacht, denn mir fielen „Heine's Reisebilder“ ein, und ich sah die Wichtigkeit und Wahrheit der Witterungs-Conversation vollkommen ein. Siehe da, ich hatte die wahre Saite des Alten berührt; er war possidente, und somit ein Geschöpf, dem das Wetter zunächst am Herzen lag. Er stellte verschiedene Behauptungen auf, und bewies mir, daß seine Prophezeiungen jedesmal eintreffen, wobei das Fräulein, das ich im Gespräche für dessen Nichte erkannte, jedesmal Zeugenschaft ablegen mußte.

In unseren meteorologischen Gesprächen wurden wir durch einen 4 — 5 Schuh hohen, viereckigen Denkstein, der hart an der Straße stand, gestört. Ich fragte nach dessen Bedeutung, und nun fing das Mädchen mit einer, den Italienerinnen so sehr eigenen Gesprächigkeit und Lebhaftigkeit zu erzählen an:

„Jenseits der Etsch, wo jenes stattliche Gebäude am Fuße des Berges sich stolz erhebt, wohnte vor ungefähr zwanzig Jahren der Nobile Reniero Verina, ein alter Mann, noch aus jenen Zeiten, in welchen die Inquisitoren von San Marco die Gedanken der Bewohner belauschten. Auch er hatte

das Unglück gehabt, in seinem blühendsten Alter vor jenes Schreckenstribunal gezogen zu werden; doch nur ein Wunder des Himmels konnte es seyn, daß er lebend den dunklen Verhörsaal verließ. Die Strafe, die ihn traf, war Verweisung aus der Stadt, mit dem strengsten Verbote, nie mit Einem Worte dessen zu erwähnen, was er gesehen oder gehört. Nie mochte er wohl so viel Anhänglichkeit an den heimathlichen Boden gefühlt haben, als in dem ersten Augenblicke der Trennung. Es ist nicht die Schönheit des Geburtsortes, nicht die freundliche Umgebung, die uns mit festen Banden an die Scholle fettet, an der wir geboren; denn der Lappländer findet sich nicht minder glücklich in seiner eis- und schneebedeckten Heimat, und liebt sie nicht minder, als der Bewohner des schönen Italiens, oder der heitere Araber in seiner steinbedeckten Wüste. Es ist ein innerer Zusammenhang der Seele mit der Geburtsstätte, ich möchte sagen, der Geburtsort drückt der Seele einen ewig dauernden Stempel ein, und darum begrüßen uns der Heimat Töne, wenn wir sie in der Ferne hören, mit so unaussprechlicher Behmuth, die nur einen zarten Uebergang zum Freudenrausche bildet. — Kurz, Nobile Verina war so tief erschüttert, die Trennung fiel ihm so schwer, daß er schwankte, ob er Tod oder Verbannung wählen sollte. Endlich entschied er sich für das Letztere; — konnte ja doch noch eine Gelegenheit sich ergeben, in der er vom strengen Senate Gnade erfahren konnte.“

„Er schied von den Seinen; — welch' ein Abschied! Leben, und dennoch todt seyn für Diejenigen, die seit der ersten Kindheit ihres ganzen Lebens Glückseligkeit darin fanden, sein Leben möglichst angenehm zu gestalten; leben, und dennoch todt seyn müssen für die künftige Umgebung, da der Fluch auf ihm lag, als ein Unwürdiger aus seiner Heimat verstoßen zu seyn! Nur der schwache Hoffnungsstern, einst doch vielleicht in den Schooß der Seinen rückzukehren, konnte ihn vor Verzweiflung bewahren.“

„In der Abenddämmerung nähete die Barke dem Palaste, die ihn nach dem Festlande bringen sollte. Noch einen Kuß den Theuren, ein Lebewohl der freudig belebten Stadt, und der tactförmige Ruderschlag trug ihn durch die im Mondenschein strahlende Lagune nach Fusina.“

(Fortsetzung folgt.)

Eine neue Art von Chronometer.

In dem Augenblicke, wo so viele unserer gewerb- und kunstfleißigen Mitbürger nach London gewallfahrtet sind, um dort ihre Geschicklichkeit und Betriebsamkeit vor den Augen der ganzen Welt an den Tag zu legen, dürfte auch die Hinweisung auf ein Product der heimischen Industrie nicht ungeeignet seyn, welches den Erfinder und Verfertiger erst in Folge der Aufforderung und vieler tüchtiger Sachkenner vor wenigen Tagen die Reise nach London antreten ließ, weil er geglaubt hatte, daß ein der Ausdehnung nach so kleiner Gegenstand in dem Gewühle der Weltausstellung verschwinden werde, und daß diese Erfindung eigentlich mehr für Männer der Wissenschaft als für eine große, schaulustige Menge von Interesse seyn dürfte. Zufällig sahen wir dieses Object, eine neue Art von Chronometer, in dem Atelier des so ausgezeichneten und noch von der letzten österreichischen Industrieausstellung her rühmlich bekannten bürgerl. Uhrmachers, Hrn. Ignaz Marenzeller, und finden es wirklich der Mühe werth, darüber einige Worte an das größere, vorzüglich aber wissenschaftliche Publicum zu richten. Das in Rede stehende Werk ist eine Reiseuhr, die acht Tage geht, Viertel und Stunden schlägt, und, wenn man sie repetiren läßt, auch die Minutenanzahl durch Schläge kund gibt. Für den Erfinder ist

dieß Alles zwar nur Nebensache, es wird aber zur Hauptsache dadurch, weil eben diese Einrichtung den Beweis liefert, daß durch die, an der Hemmung angebrachte Erfindung eine Uhr von dieser Construction, ungeachtet ihrer complicirten Zusammensetzung, doch eben so zu astronomischen Zwecken geeignet ist, als es ein Chronometer gewöhnlichen Baues kaum seyn kann. Marenzeller's Erfindung besteht nun in der Auflösung eines Problems, nach dem der englische, französische und deutsche Uhrmacher und Mechaniker seit mehr als einem halben Jahrhunderte vergeblich strebten. Wie uns der ebenso kenntnißreiche als gefällige Amanuensis des Erfinders erklärte, ist dieß die erste Uhr mit beständiger Kraft, oder, wie es die Franzosen nennen, „force constante“, die sich (nun schon durch drei Wochen) im Gange befindet, und das Wesentliche der Erfindung besteht in einer Vorrichtung, die mit immer gleicher Kraft auf die Unruhe wirkt, wodurch deren Bögen eine solche Gleichheit erhalten, wie sie nur von einer vollendeten Pendeluhr mit beständiger Kraft gefordert werden könnte. Die bewegende Kraft der Unruhe ist hier nicht die Feder, welche alle acht Tage aufgezogen wird, wie dieß sonst gewöhnlich zu seyn pflegt, sondern eine eigene Feder an dem Hemmungsgrade, welches, nach Berrichtung des Impulses, das von der Hauptfeder gespannte Räderwerk in jeder Secunde auf sinnreiche Art auslöst, und dann durch das Räderwerk von der Hauptfeder wieder gerade um so viel gespannt wird, als es bei Ertheilung des Impulses an Spannung verloren hat. Sonach müssen die Schwingungen der Unruhe ihre Hauptbedingung, nämlich die Beschreibung gleicher Bögen, ganz genau erfüllen, da die Einwirkung auf diese eine gleichmäßige ist, und selbe nicht durch die Einflüsse eines ganzen Räderwerkes oder durch die ungleiche Spannung der Hauptfeder gestört werden können; daher eine solche Construction füglich ein Chronometer mit einem einzigen Rade genannt werden könnte. Obwohl weder die Compensation der Unruhe, noch der Isochronismus der Spirale wegen der Kürze der Zeit, seit welcher das Werk im Gange ist, regulirt werden konnte, geht diese Uhr doch jetzt schon mit dem Zeichen unserer Sternwarte merkwürdig genau und nähere Prüfungen dieser Erfindung dürften späterhin noch ein bei Weitem günstigeres Resultat liefern. Es wäre sehr zu wünschen, daß von unseren Astronomen und überhaupt von wissenschaftlichen Autoritäten eine solche Prüfung vorgenommen und dadurch einem heimischen Talente die gerechte Würdigung zu Theil würde. Für das größere Publicum ist leider gegenwärtig die Betrachtung dieser Erfindung bei der Zartheit, welche der betreffende Mechanismus nothwendiger Weise besitzen muß und bei dem schnellen Gange der Uhr nicht hinreichend, um eine leicht faßliche Erklärung zu liefern; doch hat Hr. Marenzeller, wie uns versichert ward, bereits ein Modell dieser Construction in entsprechender Vergrößerung ausgeführt, was wohl von seiner Seite ein nicht unbedeutendes Opfer erheischte, dagegen aber auch allen Freunden der Mechanik zur aufrichtigen Freude gereichen wird. (Wand.)

Miscellen.

(Ein komisches Ereigniß) — hat sich vor mehreren Tagen in Mähren im Dorfe N. . . . zugetragen. Der gegenwärtige Bürgermeister ist bei obiger Ortsgemeinde um ein jährliches Honorar für seine Mäheverwaltung eingekommen. Nach vielseitigen Debatten hat ihm der hierzu berufene Gemeinderath und Ausschuß folgendes Resolutum ertheilt: „Da die jetzige Gemeinde-casse von barem Gelde entblößt ist, so macht sich die Gemeinde verbindlich, ihm für seine Mäheverwaltung durch drei Jahre ein Drittel der Gemein-de-Wiese zu seinem Ruhgenusse zu überlassen, da sie nicht im Stande ist, ihm mehr zu bewilligen, indem bereits dem Gemeinde-Stier zwei Drittel zugewiesen sind.“ (Fremdbl.)

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht

der Staatspapiere vom 13. Juni 1851.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. (in G.M.)	96 1/8
do do do zu 4 1/2 " pCt.	83 7/8
Verloste Obligationen, Hofkammer-Obligationen des Zwangs-Darlebens in Krain, und Aera-rial-Obligationen von Tirol, Vorarlberg und Salzburg.	zu 6 " 93 7/8 " 5 " " " 4 1/2 " " " 4 " " " 3 1/2 " "
Actien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	1330 fl. in G. M.
Actien der Wien-Vienniger-Eisenbahn zu 500 fl. G. M.	663 3/4 fl. in G. M.
Actien der Debenburg-Br.-Neustädter Eisenbahn zu 200 fl. G. M.	122 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 13. Juni 1851.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl.	175 1/2 Bf.	2 Monat.
München, für 100 Gulden Cur., Guld.	126 1/4 Bf.	Ufo.
Frankfurt a. M., (für 120 fl. südd. Ver-eins-Bähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Guld.)	125 1/2 G.	2 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld.	147 G.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl.	158 1/4 Bf.	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	123 3/4 Bf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	12-22	3 Monat.
Mailand, für 300 Oesterreich. Lire, Guld.	126 1/4 Bf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Guld.	149 Bf.	2 Monat.
St. S. Münz-Ducaten	31 3/4 pr. St. Agio.	

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 9. Juni 1851.

Hr. Walpurgo; — Hr. Genimi, — u. Hr. Bin-ter, alle 3 Handelsleute; — Hr. Carl Becker; — Hr. Franz Malombra; — Fr. Pauline Müller, — u. Hr. Graf Belbi, alle 4 Privatiers; — Hr. Chan-derau, — u. Hr. Wilts, beide Rentiers, — und Hr. Herve, engl. Edelmann, alle 10 von Wien nach Triest. — Hr. Carl Graf Grottenegg; — Hr. Tho-mas Mils Day; — Fr. Babette Edle v. Varena; Hr. Jacob Tamborini; — Hr. Heinrich Stotter, — u. Hr. Wilhelmine Freiin v. Puthon, alle 6 Privati-ers; — Hr. Pierre Grand, — u. Hr. Friedrich Dalgas, beide Handelsleute; — Hr. Georg Urlaub, Gutsbesitzer, — u. Hr. Ignaz Löwenthal, Handlungs-Commis, alle 10 von Triest nach Wien.

Den 10. Hr. Conte Giorgi, Legations-Secre-tär; — Fr. Fanny v. Manziarly, Großhändl.-Gattin; — Hr. Johann Zifemann, Handl.-Reisender; — Hr. Max Gerson; — Hr. Alex Gibich, — u. Hr. Alex Marocco, alle 3 Handelsleute; — Hr. August Prinz Ruspoli; — Hr. Carl Nibel; — Hr. Carl Dubernet;

— Hr. Peter Couraud; — Hr. Hugo Bischoff; — Hr. Bouzet de Poudenau, — u. Hr. Carl Portowar, alle 7 Privatiers, und alle 13 von Triest nach Wien. — Hr. Montembelli; — Hr. Johann Wertheim; — Hr. Beritsa; — Hr. Rudolph Siegl; — Hr. Adolph Prechtel, — u. Hr. Lange, alle 6 Handelsleute; — Hr. Salachini; — Hr. Carl Jenisch, — u. Hr. Maria Halter, alle 3 Privatiers; — Hr. Ernst v. Weber, Berg-Commissär; — Hr. Celudrovich, Came-ral-Rath; — Hr. Altmann, Med. Doctor, — und Hr. Jael, Tonkünstler, alle 13 von Wien nach Triest.

Den 11. Hr. Dorfling; — Hr. Adlanovich; — Hr. Goldschmidt; — Hr. Carl Klenk; — Hr. Mayer, — u. Hr. Israëli, alle 6 Handelsleute; — Hr. Jo-seph Reichl; — Hr. Graf Fünfkirchen, — u. Hr. Kadler, alle 3 Privatiers; — Hr. Davidson, engl. Edelmann; — Hr. Grimus v. Grimberg, Lottoamts-Assistent; — Hr. Korschay, Med. Doctor, — und Hr. Faber, Marine-Oberlieutenant, alle 13 von Wien nach Triest. — Hr. Kaissel, Handelsmann von Graß. — Hr. Nikolaus Paltchikoff, k. russ. Titularrath; — Hr. Paltchikoff, k. russ. Coll.-Rath; — Hr. Hieronimus Gruschich, Med. Doctor; — Hr. Johann Hochsteiner, Capitain; — Fr. Theodor Palkley, Med. Doctors Witwe; — Hr. A. R. Forsyth, engl. Edelmann; — Hr. Georg Demser, Güter-Inspec-tor; — Hr. Amadäus Salvadore; — Hr. Heinrich Bremer; — Hr. Gregor Thama; — Hr. Moriz Prager, — u. Hr. Albert Labadie, alle 5 Handels-leute; — Hr. Anton Rizzi, — u. Hr. Sophie Schwarz, beide Privatiers, und alle 14 von Triest nach Wien. — Hr. Burger, Med. Doctor, — u. Hr. Martin Horvat, Privatier, beide von Wien nach Klagenfurt. — Hr. Angelus Porges, Fabrikant, von Görz nach Wien.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 5. Juni 1851.

Dem Mathias Goste, Fabrikarbeiter, sein Kind Johanna, alt 5 Monate, in der Krakau-Vorstadt Nr. 17, am Zehrfieber.

Den 6. Der ledigen M. N. ihr erst gebornes Zwillingkind Anna, alt 2 Tage, in der Stadt Nr. 41, an der allgemeinen Schwäche.

Den 7. Anton Kerschig, Bettler, alt 56 Jahre, im Civilspital Nr. 1, — und dem Andreas Marella, Wagenpuger am Bahnhofe, seine Gattin Maria, alt 33 Jahre, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 149, beide an der Lungensucht.

Den 9. Dem Johann Urbanz, Spinner, sein Kind Johann, alt 17 Tage, in der Krakau-Vorstadt Nr. 36, an der Mundsperr.

Den 10. Maria Babinig, Einwohnerin, alt 53 Jahre, im Civilspital Nr. 1, an der Auszehrung. — N. N., Bauer, zwischen 40 u. 50 Jahren, ist jen-seits Podlippe auf der Wiese Schweigerza, in der Gegend Raspor, todtgefunden, von da nach St. Chri-stoph überbracht und gerichtlich beschaunt worden. — Dem Herrn Anton Germ, Schuhmacher, sein Kind Joseph, alt 4 Monate, in der St. Peters-Vorstadt Nr. 53, an Fraisen. — Dem Herrn Jacob Schele-sniker, Bäckermeister, sein Kind Alois, alt 5 Tage, in der Stadt Nr. 119, am innern Fraisen.

Den 11. Frau Maria Leben, bürgerl. Tuchschneiders- u. Hausbesitzerwitwe, starb in ihrem 74. Lebensjahre, in der Polana-Vorstadt Nr. 21, an Altersschwäche.

3. 736. (1)

Agenten

werden gesucht für ein Geschäft, welches in al-len constitutionellen Staaten mit dem besten Erfolg betrieben werden kann, einer sehr großen Ausbreitung fähig ist, und bei nur eini-ger Thätigkeit sicher fl. 2000 jährlich abwirft.

Nur solide und cautionsfähige Bewerber werden berücksichtigt; jedoch könnte die Caution auch erlassen werden, wenn man Adressen an-zugeben im Stande ist, bei welchen über Soli-dität und Zuverlässigkeit der Bewerber sichere Erkundigung eingezogen werden kann.

Offerten beliebe man franco zu richten an M. S., Chef des Hauses J. Rothschild Sohn in Offenbach a. M.

3. 749. (1)

Licitations-Ankündigung.

Am 17. d. M. werden am Hauptplatze Nr. 5 zu ebener Erde 1 Billard, 2 große und mehrere kleinere Spiegel, nebst vielen anderen Kaffeehaus- und Zuckerbäckerei-Einrichtungsfük-ken licitando veräußert werden.

Pränumerationen = Ankündigung.

Mit Ende dieses Monats geht das erste Semester zu Ende, und wir laden somit die P. T. Herren Pränumeranten zur Erneuerung der Pränumeration ein.

Ueber die Tendenz und Haltung des Blattes etwas Näheres zu sagen, halten wir für überflüssig, da dieselben ohnedies hinreichend bekannt sind; wir können jedoch nicht umhin, die Versicherung zu wiederholen, daß wir Alles aufbieten werden, um das Blatt möglichst interessant zu gestalten, und alles Wichtige in der politischen Welt mit größter Schnelligkeit zur Kenntniß zu bringen.

Zu diesem Zwecke haben wir, was den P. T. Lesern unseres Blattes bekannt, in den verschiedensten Theilen der Monarchie unsere stabilen Correspondenten, so wie uns auch eine große Anzahl in- und ausländischer Blätter zu Gebote steht, um das Interessanteste unseren Lesern vorzuführen, damit sie den allgemeinen Gang der Weltbegebenheiten stets vor Augen haben können.

Die Rubrik: „**Slavische Rundschau**“, die wir in unserem Blatte führen, ist speciel den literarischen und sonstigen Angelegenheiten aller slavischen Stämme gewidmet, und hatte sich zu wiederholten Malen und von vielen Seiten des lebhaftesten Beifalls zu erfreuen; nicht minder ist die Rubrik: „**Locales**“, in welcher alle zur Veröffentlichung geeigneten Vorkommnisse und Wünsche der Stadt Laibach, sowie überhaupt des ganzen Kronlandes besprochen werden, sehr beifällig aufgenommen worden.

Das „**Fenilleton**“ wird, wie bis jetzt, fast durchgehends nur Original-Aufsätze bringen, von denen jene, welche zunächst Krain betreffen, stets den Vorzug erhalten; wodurch der heimathlichen Kunst, Literatur und Wissenschaft nach Möglichkeit Rechnung getragen wird.

Die Pränumerationen-Bedingungen sind unverändert, nämlich:

Ganzjährig mit Post unter Couvert versandt	15 fl. — fr.
halbjährig	7 " 30 "
Ganzjährig im Comptoir unter Couvert	12 " — "
halbjährig	6 " — "
Ganzjährig im Comptoir offen	11 " — "
halbjährig	5 " 30 "

Für jene Exemplare, welche in der Stadt in's Haus zugestellt werden, entfällt noch 30 fr. Trägerlohn für das halbe Jahr.

Unter Einem stellen wir das freundliche Ansuchen, rückständige Pränumerationen und Rückstände für Insertionsgebühren möglichst bald zu begleichen.

Die Insertionsgebühren von Anzeigen betragen:

Für eine Garmand-Spaltenzeile, oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung 3 fr.,

" " " " " " " " zweimaliger dto 4 "

" " " " " " " " dreimaliger dto 5 "

Insertate bis 12 Zeilen kosten: Für ein Mal 40 fr., zwei Mal 50 fr. und drei Mal 1 fl.

Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November l. J. für Insertionsstempel“ noch 10 fr. für eine jedesma-lige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Die **Portofreiheit** bei Einsendung der Pränumerationen **hat aufgehört**; wir können daher nur **frankirte** Sendungen annehmen, und erbitten uns auch alle Zuschriften an den Verlag und die Redaction der Zeitung **portofrei**.

Ignaz v. Kleinmayr- & Fedor Bamberg's
Zeitungs-Verlag.

Den Kaffehaus - Garten im Coliseum

hat die Unterzeichnete auf Rechnung übernommen, und wird besonders bemüht seyn, die verehrten P. T. Familien auf das Beste zu bedienen. Von früh 5 Uhr bis zur Abend-Dämmerung ist der Garten täglich geöffnet. Bei schlechter Witterung sind 3 Zimmer und der Corridor eingerichtet. Einen zahlreichen Besuch erbittet sich die ergebenste

Selena Angelo.

3. 717. (2)

Annouce.

Gute schwarze, weiße italienische und Civedin-Weine, wie auch Reis von allen Sorten, in größeren Parthien, sind stündlich billig bei Thomshitz & Kham in Laibach zu verkaufen und nach Belieben die Muster einzusehen.

3. 742. (1)

Haus - Verkauf.

Ein Haus, auf einem der besuchtesten Orte Laibach's, zu allen Speculationen geeignet, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber im Zeitungs-Comptoir.

Aufruf

an den Wohlthätigkeitsinn unseres Landes.

Am Pfingstsonntage, den 8. d. M., an dem Tage, an dem so viele Landbewohner unserer nächsten Umgegend ihre Kinder zur heil. Firmung in die Stadt führten, brach kurz vor 3 Uhr Nachmittags, während die Ortsbewohner dem Gottesdienste bewohnten, in dem, unter dem Schlosse Sonnegg, eine Fahrstunde außer Laibach liegenden Dorfe Brunnendorf, wie es heißt, durch die Unvorsichtigkeit zweier kleinen Knaben veranlaßt, die mit Zündhölzchen spielten, eine Feuersbrunst aus, die in Kurzem 36 Wohn- und 24 Wirtschaftsgebäude bis zum Grunde einäscherte, und eine Anzahl von Familien in das tiefste Elend stürzte, da nur 16 der Verunglückten, und selbst diese meist nur mit geringen Beträgen, versichert waren.

Außer dem, auf der Weide befindlichen Zug- und Hornvieh, und einigen wenigen Fahrnissen aus den von den Flammen später ergriffenen Häusern konnte nichts gerettet werden und das Vieh ging meist zu Grunde.

Es wurden Anfangs auch mehrere Kinder vermisst, aber Gottlob, die meisten wurden aufgefunden, — nur eine arme Mutter, mit einem Säugling auf dem Arme, irrte noch tröstlos unter den Trümmern umher, ihr dritthalbjähriges Kindlein von den Vorübergehenden zurückverlangend, das, nach aufgefundenen Gebeinen zu schließen, wohl seinen Tod in den Flammen gefunden haben dürfte.

Es trifft die Verunglückten diese Prüfung um so härter, als sie bei dem Umstande, daß durch den Vandalismus der Sonnegger Unterthanen im Jahre 1848 auch die Grundbücher zerstört wurden, sich viel schwerer durch Darlehen werden helfen können, und als gerade den Verunglückten an jenen Gräueltaten keine Theilnahme zur Last fallen soll.

Bei der Größe des Unglücks und der Dringlichkeit der Hilfe erbietet sich der unterfertigte Zeitungs-Verlag mit Bereitwilligkeit zur Uebernahme, Abfuhr und dankbaren Veröffentlichung wohlthätiger Spenden, an denen es der bewährte Wohlthätigkeitsinn Krains und Laibachs gewiß um so weniger wird fehlen lassen, als, wie die Erfahrung lehrt, Krain, welches zur Vinderung fremden Unglücks bei jeder Gelegenheit sein Schärfelein gerne beiträgt, in Fällen eigenen Unglücks auf seine eigenen Kräfte verwiesen bleibt.

Ign. v. Kleinmayr & Fedor Bamberg's
Zeitungs-Verlag.

In der Ign. v. Kleinmayr-
& Fedor Bamberg'schen
Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Dobel, Friedr. Practischer Wegweiser
für Reisende nach London. Lindau 1851. 24 fr.

Erzählungen, belehrende, über die sieben heil. Sacramente. Aus dem Englischen. Mit 1 Stahlstich. Regensburg 1851. fl. 2.

Gaume, J. Die katholische Religionslehre nach ihrem ganzen Umfange, oder historische, dogmatische, moralische, liturgische, apologetische, philosophische und sociale Darstellung der Religion von Anbeginn der Welt bis auf unsere Tage. 1ter Band. Zweite, sehr vermehrte und verbesserte Auflage. Regensburg 1851. fl. 2.

Gerstäcker, Fr. Die Quäckerstadt und ihre Geheimnisse. Amerikanische Nachseiten. 4te Auflage. 4 Bände. Leipzig 1851. fl. 4.

Goffine, Leonh. Katholisches Unterricht- und Erbauungsbuch, worin alle sonn- und festtäglichen Episteln und Evangelien, die Glaubens- und Sittenlehren, auch die Kirchengebräuche erklärt und die Gebete der Kirche, viele Betrachtungen nebst verschiedenen Andachtsübungen enthalten sind. 2 Theile, mit einem Stahlstich. Würzburg 1851. fl. 1. 40 fr.

Span, Dr. Peter C. Zusammenstellung der Vorschriften der neuesten Gesetze, unter alphabetisch geordneten Schlagwörtern. 1te Abtheilung: Organisirende Gesetze. Innsbruck 1851. fl. 1. 12 fr.

Haringer, Mich. Anleitung zur Verwaltung des heiligen Sacramentes. Regensburg 1851. fl. 1. 20 fr.

Hauer, Jos. Ritter v. Politisch-statistische Uebersicht der Veränderungen in der Verfassung, Administration und dem Haushalte der österreichischen Monarchie vom 13. März 1848 bis 13. März 1851, mit Hinblick auf die Verhandlungen über die Reichsverfassung in Deutschland. Wien 1851. fl. 2. 24 fr.

Hennig's, C. A. J. Populärer und kunstgerechter Bauathgeber, bearbeitet von Anton Wach. 2te Auflage. Prag 1851. fl. 2.

Hofer, Alois. Mehlberechnung nach dem Wiener-Fuß, nebst der Berechnung der dermal bestehenden k. k. Mehlsteuer. Zum Gebrauche für Bäcker und Mütter. Wien 1850. 48 fr.

Ife, Dr. Aug. Der kleine Franzos, oder Sammlung der zum Sprechen nöthigsten Wörter und Redensarten, nebst leichten Gesprächen für das gesellschaftliche Leben. Französisch und Deutsch. 10te Auflage. Leipzig 1851. 30 fr.

Jannovics, Eug. Grammatica linguae ecclesiasticae slavicae. Wien 1851. fl. 2. 48 fr.

Köchin, die deutsche. Ein Kochbuch für alle deutschen Frauen und Mädchen zur Erzielung einer kräftigen, gesunden Nahrung. Von einer deutschen Hausfrau. 2te Auflage. Leipzig 1851. 40 fr.

König und Dichter. Stimmen der Zeit. Ein Kinkel-Album. Stuttgart 1851. fl. 2.

Körner, Friedr. Die Bedeutung der Realschulen für das moderne Culturleben. Für Lehrer, Schulvorstände und Freunde der Volksbildung. Leipzig 1851. fl. 1. 4 fr.

Neckelhäuser, Wilh. Der Zollverein. Seine Verfassung, sein handelspolitisches System und die Entwicklung der Tariffache seit 1818, nebst einem tabellarischen Anhang. Frankfurt a. M. 1851. fl. 1. 4 fr.

Schmitt, Adam. Handbuch der Andacht für Katholiken. Enthaltend die gewöhnlichen Gebete und Gesänge zum öffentlichen Gottesdienste. Würzburg 1851. 40 fr.

Stahlut. Die Kunst der Asphaltirung. Eine auf practischen Erfahrungen beruhende technische Anleitung zur Herstellung aller Arten von Asphalt-Arbeiten. Breslau 1851. fl. 1.

Stern, Dr. C. Die Zeitgenossen. Geschichte der Gegenwart in vergleichenden Biographien. 1tes Heft. Berlin. 16 fr.

Sternberg, A. v. Ein Fasching in Wien. Wien 1851. fl. 1. 40 fr.

Taleranz, die englische. Aus dem Ungarischen übersezt. Wien 1851. 48 fr.

Ueber Waagen und Wagen. Mit 2 Tabellen über den Stand der Branntwein-Spindel in zu warmen oder zu kaltem Spiritus und über die Zusammenziehung der Mischung aus Alkohol und Wasser. Breslau 1851. 30 fr.

Unser Trost in Maria. Belehrungen und Beispiele über die Vorzüge der Mutter Gottes, über die Hilfe, die Sie uns leistet und über die Verehrung, welche wir ihr erweisen sollen. Mit 1 Stahlstich. Regensburg 1850. fl. 1. 10 fr.

Volney, Graf J. Die Ruinen, oder Betrachtungen über die Revolutionen der Reiche und das natürliche Gesetz. Aus dem Französischen. 10te Auflage. Mit Kupfern. Braunschweig 1850. fl. 1. 30 fr.

Weihesunden am Altare des Herrn. Ein evangelisch-christliches Beicht- und Communionsbuch für Erwachsene und Confirmanden. 2te Auflage. Leipzig 1851. 36 fr.

Weller, A. Vorballe der Andacht. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen, welche das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit vor Allem suchen. Mit Titellupfer. Einsiedeln 1850. fl. 1.

Wessely, Wolfgang. (Netib-Emuna.) Biblischer Katechismus, oder Leitfaden für den ersten Religionsunterricht der israelitischen Jugend. 3te Auflage. Prag 1851. 44 fr.

Leuchs, J. C. Das Neueste und Nützlichste der Erfindungen, Entdeckungen und Beobachtungen in den technischen Gewerbezweigen aus dem Jahre 1850. Nürnberg 1851. fl. 1. 20 fr.

Der vollkommene Hefenfabrikant, oder Darstellung der Bereitung der flüssigen Hefe für Bäcker, Bierbrauer und Branntweinbrenner, sowie der Pfund- und Preßhefe. Nürnberg 1851. fl. 1. 24 fr.

Allgemeines Erfindungs-Lexicon, oder Abre'sch: Angabe der Erfindungen, Entdeckungen, Gewohnheiten, Verirrungen und Fortschritte vom Anfange der Welt bis auf unsere Zeit. Nürnberg. fl. 2. 40 fr.

Magelschmitt, Heintz. Der Todesgang Jesu nach Golgatha. 7 Fastenpredigten. Crefeld 1851. 50 fr.

Nettinger, Eduard Maria. Rossini. Komischer Roman. 2 Bände. Leipzig 1851. 4 fl.

Benetianische Nächte. 2 Bände. Leipzig 1851. 3 fl.

Rant, Jos. Aus dem Böhmerwalde. Bilder und Erzählungen aus dem Volksleben. 3 Bände. Leipzig 1851. 10 fl.

Sang, Louis. Die Schullehrer-tochter. Eine Geschichte aus der deutschen Revolutionszeit. Berlin 1851. 40 fr.

Scharfenberg, Sigism. Launen und Spiele des Schicksals. Eine Erzählung nach wahren Begebenheiten. Leipzig 1851. fl. 3. 12 fr.

Schücking, Levin. Der Bauernfürst. Roman. 2 Bände. Leipzig 1851. 8 fl.

Selbstbefleckung, die, (Dnanie), ihre Erkenntnis, Ursachen, Vorbanungsmittel und sichere Heilung. Von einem practischen Arzte. II. Auflage. Stuttgart 1846. 28 fr.

Silber-Prämien. Bibliothek für die Jugend. Zur Lust und Lehre der Kinder herausgegeben von Karl Köppler. Erstes Bändchen. Berlin 1851. Preis für 12 Bändchen mit jährlicher Prämie aus echtem Silber, im Werthe von 4 fl. bis 5 fl. CM., im eleganten Etui fl. 6. 40 fr. CM.

Starklof, L. Denkwürdigkeiten des Marquis von Miraflores. 2 Bände. Leipzig 1851. 4 fl.

Streckfuß, Ad. Die Demokraten. Politischer Roman in Bildern aus dem Sommer 1848. 1 Heft. Berlin 1851. 12 fr.

Die große französische Revolution und die Schreckensherrschaft. Dem Volke erzählt. Berlin 1851. 6 fr.

Strumwelsuse, die, oder lustige Geschichten und drollige Bilder für Kinder von 3 — 7 Jahren. Erfurt. fl. 1. 30 fr.

Tenneker, C. v. Jahrbuch für Pferdebezug, Pferdekenntnis, Pferdehandel, Pferdebesur und Rosarzneikunst pro 1851. 25. Jahrgang. Weimar 1851. fl. 2. 40 fr.

Vogel, Aug. Miniatur oder Liliput-Pflanzen - Gärtnerei. Nebst Angabe und Cultur der Ampelfflanzen. Dresden 1851. 20 fr.